

Die Bischofsweihe in Mariannhill.

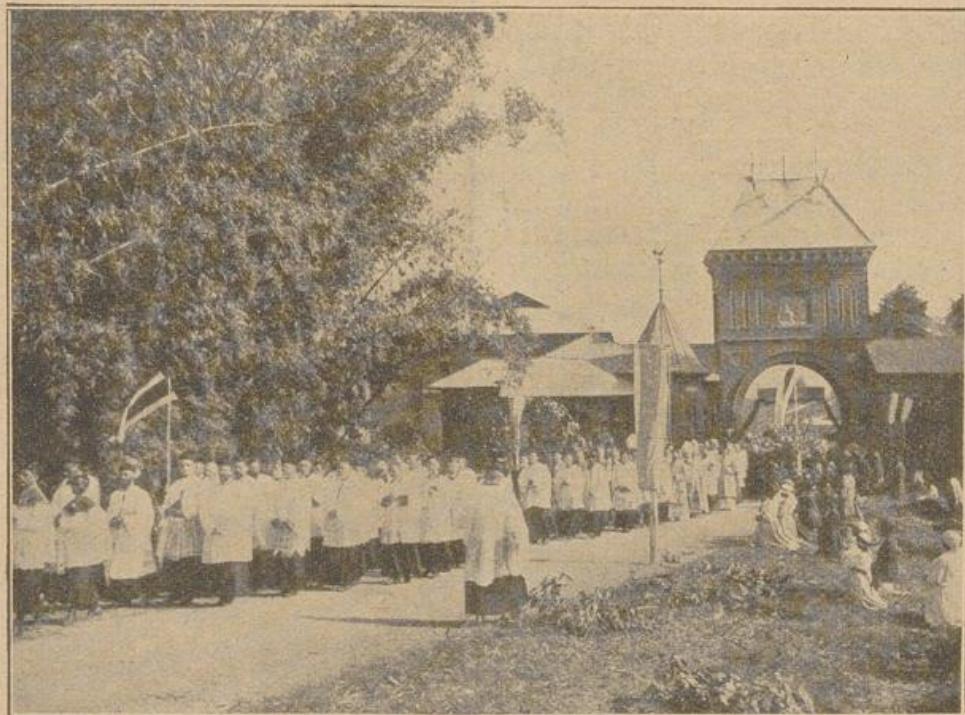
Die Bischofsweihe in Mariannhill.

Fest Mariae Himmelfahrt 1922.



as Fest Mariae Himmelfahrt wird ein Ruhmes- und Ehrenblatt bilden in den Annalen Mariannahills und in der ganzen Geschichte der Kirche Südafrikas. Denkwürdig und unvergesslich wird die heile Konsekrationsfeier für alle Beteiligten sein und bleiben, die diesen Ehrentag Mariannahills gesehen haben und erleben durften. Folgen wir der begeisterten Zuschrift eines Augenzeugen, der uns in anschaulichster Weise den Verlauf dieser einzigartigen, seltenen Feier schildert:

Von Kloster, Kirchen und Schulen erschallen die Feierglocken und ihr nicht endentwöllender Klang trägt weit über Land und Berge die freudige Kunde. Eine volle Stunde dröhnen die Böller: Trompeten und Posaunen wetteifern miteinander, Trommeln wirbeln, Raketen steigen auf und vom festlich geschmückten Bischofshaus leuchtet im ragenden Triumphbogen das neue Wappen des ersten Bischofs von Mariannahill. Von zahlreichen Triumphbögen glänzten sinnreiche Inschriften: „Justitia et Pax“, der Leitspruch des neuen Bischofs kündete dem Volke den Geist, der den Träger des neuen Hirtenstabes be-



Die Priester im Festzuge.

seelt. Von der Klosterpforte, durch die heute von nah und fern begeisterte Festteilnehmer einziehen, strahlt im Schmucke grüner Guirlanden die Inschrift: „Das ist der Tag, den der Herr gemacht!“ Im nie gesehenen Schmucke prangt die St. Josephskirche, in welcher die Feier stattfinden sollte. Schon Tage zuvor waren schwarze und weiße Christen, Freunde Mariannahills herbeigeeilt: zu Fuß, zu Pferd, im Wagen und Auto zogen sie ein in die neue Bischofsresidenz. Und wie sie

sich jammeln und zusammenfinden, hört man in den verschiedensten Sprachen das Lob Mariannhills und die Anerkennung seiner Missionsleistungen. Kein Mißton stört die gemeinsame Feierstimmung. Freudestrahlenden Auges sagt es uns der Belgier, daß die Verleihung der neuen Würde an unseren Generalobern die Krönung unserer deutschen Arbeit sei. Der Franzose drückt uns herzlich die Hand und



Bischofsweihe in der St. Josefskirche in Mariannhill.

ist uns Bruder unter Brüdern an unjerem Ehrentage; der Schotte, der Engländer und der Ire sind glücklich, daß der Glaube, der von Rom über das britische Inselreich zu den Deutschen kam, nun durch Deutsche bis nach Südafrika gebracht und hier im schwarzen Erdteile Triumphe feiert. Der Österreicher und Schweizer, der Pole und der Russen, der durch lange Jahre die harte Arbeit mit uns teilte, ist stolz einer Kongregation anzugehören, deren Mitglieder zum größten Teil aus Reichsdeutschen bestehen. Während in Europa sich die Völker zu vernichten drohen, vereinigt sie hier der Glaube und alle freuen sich über unser Glück in Mariannhill.

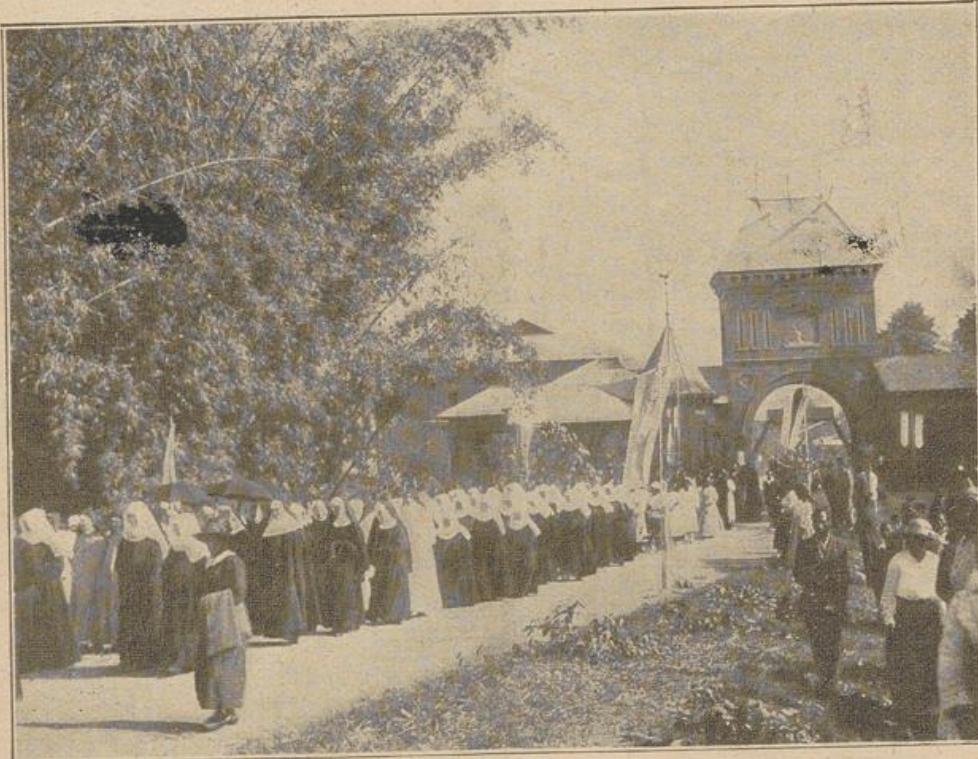
Während der Vorbereitungen zum hohen Feste hält sich der neu erwählte Bischof in tiefster Zurückgezogenheit verborgen. Er bereitet sich vor auf das Nehen des Heiligen Geistes, der wie beim ersten Pfingstfeste auch auf ihn herab-

kommen soll. In treuer Erinnerung an seine liebe Heimat hat der Bischof die liebe Frau von Dettelbach, die schmerzhafte Mutter in sein Wappen aufgenommen. Nicht in der Frankenstadt, wo ein greises Elternpaar und liebende Geschwister für ihren bischöflichen Sohn um Segen flehen, wollte er geweiht sein, nein, großmütig und stark verzichtet er darauf: in der Mitte seiner Kongregation, inmitten seiner Schwarzen, in Mariannhill will er Nachfolger der Apostel werden. Im Wappenschild glänzt das Sternbild des „Kreuzes des Südens“, das heilige Heilzeichen, das siegreich auch über dem dunklen Erdteil steht.

Der Festtagsmorgen ist angebrochen. Um halb sechs Uhr morgens läuten die Glocken; die Donner der Böller rollen, während 70 Priester das hl. Opfer bringen für den Erkorenen. Um 9 Uhr beleben sich die Plätze und Wege in Mariannhill. Vor der bischöflichen Wohnung ist eine geschmackvoll gezierte Ballustrade errichtet. Dort haben die anwesenden Prälaten Platz genommen, in ihrer Mitte den Auserwählten. Da sieht man den Konsekrator, Bischof Delalle von Durban, im reichen Ornate mit großer Assistenz. Er steht tiefsbewegt. Wie ich neben ihm stehe, fallen mir die Worte des hochseligen Papstes Benedikt XV. ein, wie es in seiner Missionenzylifa heißt: „Wir spenden jahuldiges Lob allen jenen Apostolischen Vikaren, die... gewohnt sind, falls die Anzahl der Mitarbeiter aus ihrer Genossenschaft nicht ausreicht, solche sehr gerne aus einer anderen religiösen Familie oder Ordensgemeinschaft aufzunehmen: Msgr. Delalle's Vorgänger, Bischof Solivet hat unsern hochverehrten Abt Franz Pfanner aufgenommen und hat die Mariannhiller wie seine Kinder stets geliebt; nun steht der Oblate, Bischof Delalle, da, um das Werk zu vollenden, einen neuen Bischof zu konsekrieren und ihm den größeren Teil seines Vikariates abzutreten. Ja, „wenn nur auf alle Weise Christus verkündigt wird.“ — Der neue Bischof steht zwischen den beiden Konsekratoren: Bischof Mac Sherry von Port Elizabeth, ein alter Gönner unserer Kongregation und Bischof Genez von Basutoland. Ferner sind anwesend Erzbischof Doutenville aus Rom, Generalsuperior der Oblaten von der Unbefleckten Empfängnis; der Benediktiner Bischof Spreiter von Zululand, der mit seinen Priestern und Brüdern sich in Mariannhill vorbereitet, seinen neuen Missionsbezirk zu übernehmen. Die azzetische Gestalt des Bischofs Cox von Johannesburg fällt auf neben dem jugendlichen Apostolischen Präfekten van Ruffel, O. S. B. von Nord-Transvaal. Neben Msgr. Kelly von East London steht unser Abt Gerard Wolpert, der heute seine Triumphe feiert, da er steht, wie er und seine Kongregation nicht umsonst gearbeitet und gelitten: einer seiner Söhne ist es ja, der heute mit der Vollgewalt des Priestertums ausgestattet, das neue Vikariat übernehmen soll.

Kurz nach halb zehn Uhr sieht sich die imposante Prozession in Bewegung. Voran das Kreuz von Afrikanten flankiert. Hunderte von schwarzen Schulkindern in Reihen zu vier schließen sich unmittelbar an. Weißgekleidete Mädchen mit Kränzchen geschmückt tragen Blumensträuße von Josefslilien, Kissen mit dem Messbuch, Kelch und anderen kirchlichen Insignien. Es folgt der Chor der Eingebornen, Hymnen singend, und unterstützt von der Knabenmusikkapelle von Lourdes. Dann kommen die eingeborenen Männer und Frauen mit Prozessionsfahnen, die mit Bildern des heiligsten Herzens und anderen symbolischen Darstellungen geschmückt sind, ein eigenartig, buntes, frohes Bild. Nun ziehen sie einher die Schwestern vom kostbaren Blut, die Kinder unseres Stifters Abt Franz, die treuen Freud- und Leidgenossen der Missionare. Treu haben sie alle Arbeiten, Entbehrungen und Leiden mit den Missionaren geteilt von Anfang an und heute sehen auch sie sich belohnt! An ihrer Spitze schreitet die ehrwürdige Mutter Paula, die Generaloberin, die von Heilig Blut aus Holland hergekommen ist. Ihnen fol-

gen Dominikanerinnen aus New Castle mit ihrer Generaloberin, Franziskanerinnen aus Umzinto mit ihrer Provinzialin, Kreuzschwestern aus Hofstadt mit ihrer Oberin, Schwestern der hl. Familie von Durban, Augustinerinnen mit ihrer Oberin vom Sanatorium, Nazarethschwestern und dann wie Bekennerinnen hochgeachtet die Benedikterinnen, die aus Ostafrika vertrieben, hier eine Zuflucht fanden und die nun bald in ihre neue Mission Bululand hinausziehen werden. Es folgt die Schar der Laienbesucher und hinter ihnen zieht heran die Brüderschar, in das neue Ordensgewand gehüllt, die starke Stütze der Missionare von Mariannhill.



Die Ordensfrauen im Festzuge zur Kirche.

Von den Prälaten begrüßt, ziehen vorbei die Lehrer, Katecheten und Vertreter der Missionsstationen, um ihre Fahnen gruppiert, von denen 31 an der Zahl die Namen der Missionsstationen tragen. Mit mächtig brausendem Gesang defilieren die vereinten Sängergesangsvereine von Mariannhill, Reichenau und Lourdes. Nun schmettern jauchzend die Trompeten, Posaunen, wirbeln die Trömmeln. Eine liebliche Schar weißgekleideter Mädchen mit Blumen und Fähnchen zieht blütenstreuend vorbei. Sie alle grüßen den, den der Herr zum Bischof bestimmt hat. Und nun naht sich der lange Zug der Priester im Chorrock, eine ehrwürdige Versammlung Mariannhiller aus allen Teilen des Vikariates; ihnen folgen viele Oblaten, Benediktiner, Dominikaner, Redemptoristen, Jesuiten und Weltpriester: Vertreter des Klerus aus ganz Südafrika vom Zambezi bis nach Kapstadt. Jetzt schließen sich auch die Prälaten mit ihrem Gefolge an, die Äbte, Bischöfe, der Erzbischof, der erwählte Bischof und zuletzt die assistierenden Bischöfe und der Konsekrator, Msgr. Delalle, im vollen Ornate. Vom Bischofshause bis zur St. Josephskirche steht eine tausendköpfige, viersach spalierbildende Menge. Wohl an 5000 Men-

schen nehmen Teil. Bischof Delalle segnet sie unausgesetzt; Tränen glänzen in seinen Augen. 18 Jahre schon hat er mit Liebe und Hingabe den Krummstab geführt über diese Neubefehrten und nun fühlt er auch, daß es schwer ist zu scheiden von denen, für die er gearbeitet und gelitten. Unterdessen klangen und sangen die Glocken, bis sie plötzlich verstummten und gewaltige Orgelakorde das „Ecce Saecordos Magnus“ präludieren. Die Prälaten überschreiten die Schwelle des im Festichmuck prangenden Gotteshauses, das überfüllt ist von Gläubigen. Viele müssen vor den Türen bleiben. Musikapellen und Sänger nehmen Platz auf der Empore. Mustergültig war die Ordnung der Prozessionsteilnehmer und der übrigen Menge. Im Presbyterium waren 60 Priester versammelt. Bei den Zeremonien und Weihe fungierten: als Assistenzpriester des Hochwürdigsten Herrn Konsekrators, P. Notker und die Chrendiafone P. Emmanuel und P. Chrysostomus. Diafone bei der hl. Messe waren P. Modestus und P. Gereon mit drei Zeremonienmeistern. Der Konsekrator mit dem erwählten Bischof saß auf der einen Seite des Altares und ihnen gegenüber hatten die assistierenden Bischöfe mit ihren Kaplänen ihre Plätze. Eingeschult wurde der neue Bischof durch den Senior-Assistenten. P. Notker las das Ernennungsschreiben Sr. Heiligkeit vor. Hierauf folgte die Prüfung des erwählten Bischofs und nach derselben begab sich der Konsekrator an den Altar zur Feier der hl. Messe. Beim Alleluja wurde der zu weihende Bischof von den assistierenden Bischöfen in eine Seitenkapelle geführt, wo er den Chorrock ablegte und die Sandalen anlegte. Hierauf schmückte er sich mit dem Brustkreuz und Stola, empfing die Tunika und Dalmatik, darüber legte er das Messgewand und trug den Manipel, dann begab er sich an einen Seitenaltar in der Nähe des Hochaltares, während die Messe dort ihren Fortgang nahm.

Nun wurde die Allerheiligenlitanei gesungen, indessen der neue Bischof auf seinem Angesicht lag. Nach derselben wurde ihm das Evangelium auf den Nacken und die Schultern gelegt, worauf der Konsekrator und die Assistenz-Bischöfe ihm das Haupt mit beiden Händen berührten mit den Worten: „Empfange den hl. Geist!“ Dann wurde das „Veni creator“, „Komm Schöpfer Geist!“ angestimmt und beim Gesang dieses Hymns wurde dem Erwählten das Haupt und die Hände mit hl. Chrismal gesalbt, dann wurden ihm die Hände gebunden, worauf der Hirtenstab und der bischöfliche Ring gesegnet wurden und dem neuen Bischof der Ring angesteckt ward. Das Evangelienbuch wurde ihm wieder abgenommen und dem Konsekrator überreicht, der es seinerseits dem Neugeweihten übergab mit den Worten: „Nimm das Evangelium und gehe“. Hierauf ging der Neugeweihte wieder an seinen Altar und beide Messen nahmen ihren Fortgang. Beim Offertorium überbrachte der neue Bischof dem Konsekrator ein Opfer von zwei Brot, zwei brennenden Wachskeksen und zwei Fäßchen Wein, um demselben seine Erfurcht zu bezeigen. Dann stellte sich der Geweihte auf die Epistelseite und feierte mit dem Konsekrator die hl. Messe. Nach dem Agnus küßten beide den Altar und bei der Kommunion genossen sie gemeinsam aus demselben Kelche das kostbare Blut. Am Schluß der hl. Messe segnete der konsekrirende Bischof die Versammelten und setzte sich dann unmittelbar vor dem Altar nieder und der Neugewählte kniete sich vor ihm hin. Es folgte die Segnung der Mitra, die dem Bischof aufs Haupt gesetzt wurde, ferner die Weihe der Handschuhe, die ihm von den fungierenden Bischöfen angelegt wurden mit den Worten: „Bekleide o Herr, die Hände deines Dieners“. Dann erhob sich der Konsekrator und ließ den neuen Bischof sich auf den Thron setzen, wobei er ihm den Hirtenstab in die Hand drückte und zum Altare gewandt das „Te Deum laudamus!“ anstimmte. Mit gewaltiger Wucht und Begeisterung wurde der Dankeshymnus vom Chor vorgetragen, dazwischen

läuteten jubelnd die Glocken. Der Konsekrator blieb unbedeckten Hauptes am Altare, während der neue Bischof, begleitet von den assistierenden Bischöfen segnend die Kirche durchschritt. Zum Hauptaltare zurückgekehrt, sank er dreimal in die Knie vor dem Konsekrator und sang „ad multos annos“, um dadurch dem Bischof zu danken. Nachdem der neue Bischof den Friedenskuss von dem Konsekrator und den assistierenden Bischöfen erhalten hatte, wurde er vom Altare weggeführt und in derselben Weise wie sie gekommen zog die Prozession zur bischöflichen Residenz zurück. Es war inzwischen 12,30 Uhr geworden. Das Pontifikalamt wurde in der würdigsten Weise begangen und war für jeden Musikfreund ein wirklicher



Die Vertreter der einzelnen Mariannhiller Missionsstationen im Festzuge.

Genuß. Die Zeremonien wurden präzis ausgeführt und hätten auch den strengsten Liturgen und Rubrizisten in Erstaunen versetzt. Die Begeisterung unter der Menge, als der neue Bischof sich in seinen Pontifikalgewändern zeigte, war unbeschreiblich. Nun haben wir einen Bischof! Habemus Episcopum! Wir waren Zeuge eines geschichtlichen Ereignisses für die Mission von Südafrika.

Die Prozession zog aus der Kirche zum Bischofshause zurück und die Blicke vieler fielen auf den großen Baum, unter dessen Schatten die seligen Aelte Franz und Amandus inmitten einer großen Zahl von Priestern, Brüdern und Schwestern ruhen. Es schien als riesen jene Helden von dort dem neuen Kirchenfürsten zu: Mortui salutant Petrum! Die Toten grüßen in Dir Petrus, der unser Mariannhill fest auf den Felsen gegründet hat. — Und die Lebenden, die Dir vorauszogen, waren von einem Gedanken besetzt: Morituri Te salutant! Was jene Toten dort erarbeitet, was jene Helden Dir und uns als Erbe überlassen, das werden wir hüten und sei es um den Preis des Blutes! Da schritten in unjrer Mitte noch so manche von jenen Erstlingen, die jetzt ehrwürdige Greise und Gre-

innen, einst in jugendlicher Begeisterung sich opferten für eine anscheinend aussichtslose Sache!

Um 1½ Uhr vereinigte ein frohes Festmahl Gäste und Klostergemeinde. Der alte Speiseaal war kaum wieder zu erkennen in seinem Festgewande. Über dem Sitz der Bischöfe prangten sieben Wappen. Man konnte in Wahrheit sagen, daß da die Kirche Südafrikas saß, um eine jener Agapen zu feiern, wie sie in der Alten Kirche gebräuchlich waren. Bischof Delalle ergriff als Erster das Wort zu einer inhalts schweren Rede, durch die die ganze Wehmut, aber auch Trost und Freude eines wahren Bischofs durchzitterte. „Die heutige Zeremonie“, so führte er aus, „ist eine große Freude für mich gewesen. Es ist immer eine große Freude für einen Bischof, das so hohe Vorrecht seiner Priesterwürde auszuüben. Es freut mich ferner das Bewußtsein, den Teil meiner geliebten Herde, den ich verlor, einem Manne anvertrauen zu können, der ihr ein treuer Vater und guter Hirte sein wird. Und endlich, weil der Empfänger dieser wunderbaren Gnade Sie selbst sind, den ich zu verehren, zu bewundern, zu lieben gelernt habe wegen Ihres Eifers, Ihrer Klugheit und Ihrer Frömmigkeit. Es war in der Ordnung, daß ein Oblatenbischof den ersten Bischof von Mariannhill weihte. Es war ein Oblatenbischof, der ~~der~~ Ihrer Kongregation das Feld eröffnete, auf welchem Sie so erfolgreich gearbeitet haben und der durch seinen Eifer und seine Liebe Sie bei Ihren ersten Mühen ermunterte. Bischof Zolivet, den ich mit Abt Franz den Mitbegründer nennen möchte, sagte eines Tages zu Abt Amandus: „Ich wünsche um Mariannhill 20 Stationen, eine jede mit mehreren Außenstationen zu sehen.“ Er sah diejenigen seinen Wunsch bereits vor seinem Tode verwirklicht und er war glücklich. Ich folgte Bischof Zolivet und wenn ich auch nicht seine Talente erbte, so erbte ich sicherlich seine Liebe für Mariannhill und ich darf in Wahrheit sagen, ich habe mein Bestes für Mariannhill getan. Mit meinem Freund Abt Gerard haben wir schwere Tage gesehen, aber Gott sei Dank, wir überwandten die Stürme und nun kann Eure Gnaden froh in die Zukunft schauen. Die Oblatenpatres, Eure alten Waffenbrüder, haben Euch in der Vergangenheit bewundert und jetzt freuen sie sich mit Euch. Sie werden fortfahren, mit Schulter an Schulter zu arbeiten. Es wird eine Genugtuung für Sie sein, zu wissen, daß ich durch meine Konsekration auf Sie den apostolischen Geist einer langen Reihe von Päpsten übertragen habe. Meine geistige Genealogie und folglich auch die Ihrige geht zurück auf die berühmten Päpste Clemens XIII., Benedikt XIII., Benedikt XIV. Möchte jener Geist der führende Stern auf Ihrer apostolischen Laufbahn sein. Sie haben es verstanden, daß Südliche Kreuz in Ihr Wappen zu setzen. Ja, das Kreuz ist unser Panier, wir Bischöfe müssen verstehen, daß durch das Kreuz allein wir Seelen retten werden und es ist ein schönes Los. Was will Leiden, was will Kreuz bedeuten, wenn wir durch sie für Christus Seelen gewinnen. Wir mögen über der Aufgabe sterben, Christus aber lebt und wird triumphieren und sein Triumph ist auch der unsere. Ich komme wieder auf Sie und den Wunsch zu sprechen, den Sie mir heute ausdrückten: Ad multos, permultos et felicissimos annos.

Dann erhob sich Bischof Fleischer, dem lange Zeit lauter Beifall gespendet wurde. Er sagte, sein Herz wäre heute voll Dankbarkeit gegen Gott für seine Güte gegen Mariannhill. Sie wären dankbar auch gegen Rom, ihrer heiligen Mutter der Kirche für die Errichtung des neuen Vikariates Mariannhill. Im Namen der Patres und Brüder von Mariannhill könne er sagen, daß sie ihr Außerstes für die Ausbreitung des Glaubens in Südafrika tun würden. Er dankte dem konsezierenden Bischof Dr. Delalle, der stets ein guter Freund und

Bruder gewesen sei, indem er auf alle mögliche Weise ihm in der Vergangenheit half. Er wäre sicher, daß auch in der Zukunft die edelsten Beziehungen herrschen würden. Er dankte den assistierenden Bischöfen und allen Brüdern, sowie auch den Patres, Brüdern, Schwestern und allen übrigen von Mariannhill, ihre Freuden wären ja auch seine Freuden. Er sei nicht nach Südafrika gekommen in der Ab-



Mariannhill mit ehemaliger Abtwohnung.

sicht, Bischof zu werden, sondern nur ein Mitglied von Mariannhill zu sein. Gott hat es anders gewollt und nun sei er stolz, ein Bischof zu sein, er erwarte von seinen Priestern und Brüdern, daß sie ihm helfen werden in allen Schwierigkeiten unter dem Schutze der schmerzhaften Mutter. Er hoffe, daß alle hier anwesenden vereint bleiben werden zum Wohle der Kirche und zur größeren Ehre Gottes in Südafrika.

Bischof Mac Sherrin brachte einen Toast auf die Patres und Brüder von Mariannhill aus und sagte zu ihnen, der neue Bischof baue auf sie. Er sei überzeugt, daß die Zukunft des neuen Bistumskirchspiels gesichert sei. Alle wissen, welch große Dinge die Mariannhiller Kongregation in der Vergangenheit getan habe, und mit Zug und Recht könne man erwarten, daß sie noch größeres leisten werde.

Er sei bekannt gewesen mit allen ihren Lebten. Nachdem sie zuerst als Trappisten nach der östlichen Provinz gekommen waren, zogen sie bald nach Natal, wo sie Wurzel fassten. Er denke freudigen Herzens zurück an das Wunderbare, das sie geleistet haben. Er dachte, sie würden das Klima Natal als nicht erträglich finden und wieder in die östliche Provinz zurückkehren. (Die letzten Worte erregten bei allen große Heiterkeit.)

Der Erzbischof Doutenville sagte, er hätte es sich niemals träumen lassen, einer Konsekrationsfeier in Mariannhill beiwohnen zu dürfen. Er wäre erfreut, das Hervorragende, das von den Patres und Brüdern für die Kirche geleistet worden ist, zu sehen. Wenn sie bereits in der Vergangenheit so viel getan haben, welche Dinge soll man dann in Zukunft von ihnen erwarten? Im Namen der Oblatenpatres wünschte er für die ganze Zukunft Gesundheit und reichen Segen.

Die Reden des Hochwürdigsten Herrn zeugten von Achtung und Anerkennung der Missionsarbeit der Mariannhiller und waren von Hoffnung getragen für die Kirche im schwarzen Erdteil. Die Scharen der schwarzen Christen, die heute herbeigeströmt waren, zeigten lebendig, was die 40jähr. Missionsarbeit hier gewirkt.

Nach dem Mahle wurde die Ausstellung besichtigt. Es war eine glänzende Ausstellung von Handarbeiten der Schwarzen unserer verschiedenen Missionen. Schreinerarbeiten, die meisterhaft zu nennen waren. Flechtarbeiten vom einfachen Weidenkorbe in hundertfältiger Abwechslung bis zur kleinsten mit wirklichem Kunstgeschmack ausgeführten Nippesche. Näherei-, Stickerei-, Häkelarbeiten vom einfachsten Hemdchen bis zur Spitze von bedeutendem Werte. Auch die Kochkunst war vertreten: dazu Käse, Wurstwaren, Kuchen und eingemachte Früchte. — Und alle diese Dinge von Schwarzen hergerichtet! Dankbar gedachten wir unserer Wohltäter; wenn sie nur dies alles sehen könnten.

Gegen 5 Uhr fand der Pontifikalseggen statt mit dem Allerheiligsten. Nach demselben wurde in der Festhalle der St. Franziskusschule die Aufführung des Festspiels „Josef in Aegypten“ gegeben. Mit Begeisterung wurde gespielt. Die Pausen wurden mit prächtig gelungenen Gesangsstücken ausfüllt. Der Tag neigte zum Ende. Ein Besucher äußerte sich über alles mit dem Ausdruck: „Das kann nur Mariannhill leisten!“

Hatte am Hauptfeste der Himmel ein freundliches Gesicht gezeigt, so machte er kein weniger freundliches am folgenden Tage. Nachdem die meisten Gäste abgereist waren, fanden im großen Hofe der Schule die Gratulationen statt. Gesang und Musik wechselten ab mit Verlesen zahlreicher Adressen von Missionaren und von unseren Häusern in Europa. Mit großer Bewegung wurde Schwester Philippina, eine der ersten Schwestern aus der Kongregation vom kostbaren Blut, begrüßt. Die Lehrer brachten ihre Glückwünsche dar und Katecheten und Vertreter der Missionsstationen überreichten ein von den Christen gesammeltes Geldgeschenk. Zuletzt trat noch als Gratulant ein heidnischer Häuptling auf — als Vertreter der frohen Hoffnungen unseres neuen Bischofs. Der Nachmittag war Festspielen und Turnieren schwarzer Schuljugend gewidmet und abends führten Knaben- und Mädchenschulen kleinere Bühnenstücke auf, in sinnreichster Weise die Glückwünsche darbringend. Turnübungen mit Reigen wechselten ab und erfreuten durch die Präzision ihrer Ausführung.

Der Konsekrationsstag unseres neuen Bischofs war ein Freudentag für Mariannhill und über seine Grenzen weit hinaus. Mariannhill, Natal, ganz Südafrika aber fasste die Ausdrücke ihrer Huldigung wohl in dem einem begeisterten Ruf zusammen: ad multos annos! Ja, viele Jahre, viele Jahre möge unser Oberhirte walten und ihm eine reiche Ernte beschieden sein. Das walte Gott!